

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 27

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

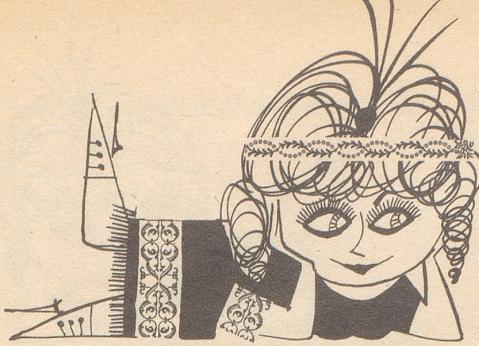
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

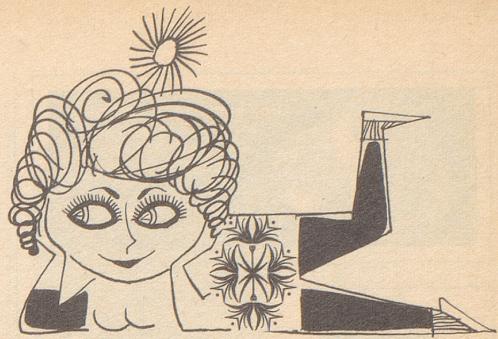
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Gefühl ist (fast) alles.

Es gibt zwei Fragen, die man einer Frau besser nicht stellen sollte: die nach ihrem Alter und die nach dem Rezept ihrer *«spécialité maison»*. Die meisten werden ja, wenn man nach diesem Rezept fragt, nicht geradezu sagen, das gäben sie nicht her. Sie werden vielmehr etwas Unverbindliches vor sich hinstimmen, von *«gelegentlich einmal aufschreiben»*.

Daraus wird meist nichts.

Wenn man sie aber wirklich unter Druck setzt, geben sie ganz lieb Auskunft, und wenn wir es nachher ausprobieren, stellen wir fest, daß irgend etwas Wesentliches fehlt, oder daß zuviel davon angegeben ist.

Also das ist nicht weibliche Bösartigkeit, es ist etwas anderes, im Grunde ganz Verständliches. Eine Frau hüttet ihr *«Spezialrezept»* meist eifersüchtig, weil es ihr eine Art Starrolle verleiht. Wenn sie es aber ihrer Freundin Erika getreulich weitergäbe, dann wäre sie eben nicht mehr *«die Margrit, die den phantastischen Curry macht»*. Ja, es könnte ihr eines Tages passieren, daß ihr ein lieber Gast – oder der eigene Ehemann – sagt, *«ihr Curry sei fast so gut, wie der ihrer Freundin Erika»*.

Worauf ihr nur noch übrigbliebe, in die Küche hinauszugehen und sich mit einem un gekochten Spaghetti das Herz zu durchbohren.

So etwas muß man verhüten.

Es gibt aber noch andere Frauen, deren Rezepte sich einfach nicht ausführen lassen, ob schon sie sie bereitwillig hergeben. Da ist zum Beispiel meine Freundin Bernadette, von der früher auf dieser Seite öfter die Rede war. Leider ist sie seither ins Ausland verzogen und hat dort bei einer internationalen Organisation, die aus vielen Anfangsbuchstaben besteht, eine wichtige Stellung. Natürlich kocht sie trotzdem weiter, denn sie ist eine Köchin von Gottes Gnaden.

Als sie noch in unserer Stadt lebte, lud sie oft die allerfeinsten und verwöhntesten Leute ein, setzte sie um ihren großen Küchentisch, stellte Aperitive auf und kochte weiter. Not gedrungen drehte sie ihren Gästen die meiste Zeit den Rücken zu, nahm aber äußerst lebhaft am Gespräch teil, und hantierte dabei mit tausend Gewürzen und andern Dingen. Das Resultat, nachher im Esszimmer, war nicht zu übertreffen.

Nun, die Bernadette machte wie gesagt, nie ein Geheimnis aus ihren Rezepten. Aber mit den Rezepten ließ sich nichts anfangen, denn Bernadette ist, wie die meisten überdurchschnittlich begabten Köchinnen, ein *«Gefühlsmensch»*.

«Wie machst du diesen unwahrscheinlich mürben Teig, Bernadette?»

«Comme tout le monde» sagte sie achselzuckend. «Mehl auf den Tisch, Fett und eine Prise Salz in die Mitte, und ein klein wenig Wasser zum Zusammenhalten. Rien de plus simple.»

«Wieviel Mehl?»

«Es kommt drauf an, wieviel Teig du brauchst.»

«Sagen wir: für vier Personen?»

«Ich weiß nicht, ich messe nie, man sieht das doch.»

«Und Fett?»

«Das hat man im Gefühl, sobald man mit Durchreihen anfängt. Man merkt gleich, ob sich die Masse zu fett oder zu wenig geschmeidig anfühlt. Jenachdem gibt man noch vom einen oder andern etwas zu.»

«Und wieviel Wasser?»

«Das kann man nicht so sagen, das Mehl nimmt ungleich auf. Aber man hat das im Gefühl.»

Sie hat mir mit der Zeit dieses und viele andere Rezepte vorgeführt, und ich habe festgestellt, daß sie tatsächlich niemals weder mißt noch abwägt.

Zuhause kam bei mir nie ganz dasselbe Resultat heraus. Auch nicht, wenn ich eine ihrer berühmten und raffinierten Saucen versuchte. Sie gab mir zwar sämtliche Ingredienzen an. «Wieviel? Das kann man nicht sagen, das merkt man während des Kochens, beim Pro bieren.»

Mich aber läßt das Gefühl meist im Stich. Ich habe nur eine einzige Gefühlsspezialität: der alljährliche Osterfladen. Ich hatte zwei völlig unzulängliche Rezepte dafür. Schließlich begann ich wild herumzulaborieren, bis wirklich ein Kuchen da war, der aussah und

schmeckte, wie damals bei mir zuhause. Das Dumme ist, daß ich mir meine Improvisationen nie aufschrieb. Jedesmal, wenn das Ding im Ofen ist, denke ich erleichtert, ich hätte jetzt wieder ein ganzes Jahr Zeit bis zum nächsten. Er kommt zwar jedes Jahr ein bisschen anders heraus, aber eben doch gut. Und es ist immer spannend, abzuwarten, wie er *«diesmal»* wieder sein wird. So einfach mit dem Gefühl. Sonst aber bleibe ich auf Wägen und Abmessen angewiesen. Ich habe festgestellt, daß ganz erstklassige Köchinnen das selten nötig haben. Sie lassen immer das Gefühl walten, und Gefühl scheint sehr viel exakter zu sein, als alle Meßbecher und Waagen. Nur eben, man hat es, oder man hat es nicht.

Bethli

Ein Hinschied

In dem großen Aufwand von Weltraumfahrten und Düsenflugzeugen ist sozusagen unbemerkt der liebe, alte Orientexpress sanft verschwunden. Einmal war er nicht nur der Inbegriff der Romantik, der in allen besseren Romanen eine Rolle spielte, er war auch der Inbegriff des Luxus und der Geschwindigkeit. Eiserne Vorhänge gab es damals noch nicht, als er 1883 geboren wurde. Man stieg in Paris ein, ohne Visum, ohne Devisen, unbekümmert um Grenzen. Und nach 67 Stunden und 37 Minuten stieg man in Stambul aus. Eine lange Zeit? Ja. Aber man hatte damals mehr Zeit und dafür weniger Unannehmlichkeiten. Jetzt ist der Orientexpress dem Kalten Krieg zum Opfer gefallen. Er verstarb diskret – und mit ihm eine ganze Epoche.

Tee der alten Damen

Milde Erinnerungen an Straßenschlachten

Am 14. Juli werden sich – wie jedes Jahr an diesem Tag – in London einige sehr sympathische und äußerst vornehme Damen gesetzten Alters treffen.

Einige tragen als Busennadel ein kleines in Silber gearbeitetes Gitterchen, das Zeichen dafür, daß die distinguierte Trägerin schon im Gefängnis gesessen hat.

Sie röhren zierlich in ihrem Tee, zeigen sich Photos von Enkeln und Urenkeln, tauschen Rezepte und Stickmuster aus und kramen in Erinnerungen. Denn dazu sind sie hergekommen.

«Und dann – wissen Sie noch, Ethel? – wie wir am Piccadilly-Circus mit Knüppeln zusammengeschlagen wurden?»

Sie lächeln wehmütig und nicken.

«.. Und wie wir in den Hungerstreik traten! Nie vergesse ich Ihre Miene, Gladys, als Sie zwangsernährt wurden.»

..... und Schluß mit der Cigarette!

war das nicht auch schon oft Ihre Absicht? Doch meistens blieb es beim guten Vorsatz, denn das Nikotinteufelchen war stärker als Ihr Wille.

Entwöhnen Sie sich mühlos mit

NICOSOLVENS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.

Kurpackung Fr. 19.– in allen Apoth. Aufklärende Schriften unverbindlich durch die Medicalia, Casima/Tessin.



dann warten Sie nicht länger zu. Verwenden Sie das altbewährte

BIRKENBLUT

Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotions, Crèmes, Fixator, Shampoo, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Leiden Sie an Fusspilz?

Sie erkennen die Fusspilz-Flechte an starkem Juckreiz, Bläschen und schmerzhaften Rissen an und zwischen den Zehen oder an der Fußsohle. Beim ersten Anzeichen dieser oft qualvollen Symptome sollten Sie die befallenen Stellen sofort mit einem mit Puroderm getränkten Wattebausch 2-3mal täglich betupfen. Die Puroderm-Wirkstoffe dringen tief in die Haut ein, desinfizieren und wirken sofort lindernd und heilend. Ein Versuch mit Puroderm wird Sie von der guten Wirkung rasch überzeugen. Ausserdem binden die Puroderm-Wirkstoffe noch den unangenehmen Geruch einer übermässigen Schweißbildung. Originalflaschen zu Fr. 2.80 und Fr. 5.—, in Puderform Fr. 3.50, in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Puroderm

Sporthotel Valsana, AROSA



eröffnet

Geheiztes Schwimmbad

Telefon 081/311 92

Telex 52930

Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktfermentiert

Biotta - Säfte

Gemüsebau AG, Tägerwilen

Die Damen lächeln gemessen. Die gute, gute alte Zeit!

«... Und als wir nach der Aufführung der neuen Operette von Sullivan gemeinsam die Wohnhäuser der Minister belagerten! ...»

Die Damen nicken behutsam, und als ein Teelöffelchen auf den dicken Teppich fällt, klingelt eine dezent dem Butler.

«Ich war damals – ich darf es heute gestehen – leicht schockiert, als ich sah, wie unsere gute Betsy in geradezu männerhafter Kraftpose Steine auf die Fenster des Ministeriums warf ...»

Die weißhaarige Dame nimmt noch einen Zucker und weist den Butler an, ihren Chauffeur vorfahren zu lassen.

«Natürlich war nicht alles ladylike, doch wirksam», lächelt Dame Leslie mild. «Ich gestehe, daß ich doch recht stolz war, als ich Gelegenheit fand, den sehr ehrenwerten Minister öffentlich zu ohrfeigen ...»

Und schließlich nestelt die Älteste – ihre Gefängnisgitter-Ansteck-Busennadel ist vergoldet! – aus ihrer ebenso kostbaren wie gediegenen Handtasche einen Zeitungsausschnitt, der vor einem halben Jahrhundert einmal druckfeucht gewesen war, nun aber so vergilbt schien wie die faltige Haut am Halse der Lady Astonsmith, die mit brüchiger aber noch fester Stimme und mit einer Aussprache vorlas, der anzumerken war, daß sie eng mit dem Hofe verkehrte:

«Kein Mann, reich oder arm, alt oder jung, Trinker oder Nichttrinker, gebildet oder ungebildet, weise oder töricht, laster- oder tugendhaft, der nicht das Stimmrecht hat. Nur eine Frau zu sein, ist ein untilgbarer Makel ...»

Immer am 14. Juli treffen sich in London die Ueberlebenden der Schar englischer Suf-



fragetten, die seinerzeit den Kampf um das Frauenstimmrecht aufgenommen hatte.

Nicht deshalb am 14. Juli, weil dies der Tag des Sturmes auf die Bastille war, sondern weil es der Geburtstag von Emmeline Pankhurst, ihrer einstigen Anführerin, ist.

Meine überbordende Phantasie läßt mich erschauern, wenn ich mir vorstelle, welche Erinnerungen dereinst in 50 Jahren die Schweizer Frauen austauschen könnten.

Ob es auch einmal noch so weit kommen wird, daß sie dann versilberte Gitter-Busen-Anstecknadeln tragen? Bruno Knobel

Unsere zukünftigen Erinnerungen, lieber Bruno, werden wohl weniger dramatisch, aber dafür umso knorziger, harziger und langweiliger sein.

Bethli

Ein Brief aus Chile

Der Artikel «Ordnung muß sein» veranlaßt mich zu einem Vergleich zwischen schweizerischen und südamerikanischen Verhältnissen, aus folgendem Grund: Nach der wohlwollend-mitleidigen Ansicht vieler unserer Landsleute in der Heimat leben wir hier in Südamerika, etwas verallgemeinert gesprochen, noch immer halb auf den Bäumen. Eine etwas revisionsbedürftige Ansicht. Spre-



«Professor Überbein ist Fußgänger, aber sonst ein anständiger Mensch!»

Peter

DIE FRAU VON HEUTE

chen wir für einmal nicht von den ungeklärten Problemen Südamerikas, dazu äußern sich die Zeitungen täglich mehr oder weniger sachkundig, sondern betrachten wir die hier übliche Lösung zu dem von Ihnen angeschnittenen Problem des kranken Kindes, das sich in Spitalpflege begeben muß. Man hat hier längst eingesehen, daß das Zusammensein des kranken Kindes mit seiner Mutter die Heilung beschleunigt und jede Mutter, der es einigermaßen möglich ist, begleitet ihr Kind in das Spital und schlafst auch dort im gleichen oder einem – kleinen – angrenzenden Raum. Die Mütter übernehmen bei diesem System automatisch einen großen Teil der Funktionen der Krankenschwestern, was letztere entlastet und für andere Aufgaben freimacht und dem Kind Beruhigung sowie das Gefühl von Geborgenheit vermittelt. Wenn die Mutter zuhause, unabkömmlich ist, so begleitet ein älteres Geschwister oder eine Tante das kranke Kind in das Spital (Vorteil der hier üblichen großen Familien). Dieses System gilt nicht etwa nur für teure Kliniken, auch bescheidene Krankenhäuser sind dafür eingerichtet. Alles mit bestem Erfolg, die Spitalaufenthalte werden kürzer, die Verbindung Mutter/Kind, usw. enger und das auch hier knappe Pflegepersonal wird entlastet. Das Problem von Ansteckung und Bazillenangst wird nüchtern und leidenschaftslos betrachtet, ohne es zu unterschätzen oder zu überwerten.

Walter Meier

Täglich tausend Anfragen

Die berühmte New York Public Library, eine der größten Bibliotheken der Welt, hat nicht nur Hunderttausende von Besuchern und Lesern, sie erhält auch täglich Anfragen, die zum Teil äußerst seltsam sind. Nur ein paar aus dem umfänglichen Katalog:

Wo kann man eine Guillotine mieten? Wie weiß man, daß ein Elefant ein Junges erwartet und wie lange dauert es bis zu dessen Geburt?

Hat Ihre Bibliothek eine Liste erwartender Mütter?

Wo kann man kugelsichere Westen kaufen? Wo kann man zwei Tonnen Kehricht käuflich erwerben?

Haben Sie ein Buch über die Aufgaben einer Zeremonienmeisterin bei einer musikalischen Orgie?

Schickt es sich, daß man allein nach Reno fährt, um eine Scheidung zu erwirken?

Ist die Trichinose im ganzen Schwein verbreitet?

Haben Sie Bücher über menschliche Wesen? Welches ist der Nährwert von Menschenfleisch?

Wieviel Samenkörner hat eine Wassermelone? Dies wären wie gesagt nur ein paar Beispiele. Man kann nicht gerade sagen, die Leute bei der Information hätten nichts zu lachen, aber das Auskunftgeben ist sicher nicht immer leicht. B.

Kleinigkeiten

Die USA künden eine Neuentdeckung an: ein pulverisiertes Hormon, das die Stillfähigkeit der Mütter erhöht. Ein Arzt teilt mir mit, daß die Ciba ein solches Hormon schon 1958 auf den Markt brachte.

Ein englischer Dirigent hat als zusätzliches Instrument seinem Orchester eine Schreibmaschine hinzugefügt.

Im «Figaro» vom 12. Mai sucht eine kränkliche Mutter ihr vieres Kind in gute Pflege zu geben, da sie «bereits drei Kinder im Alter von acht, fünf und neun Monaten» habe. Kein Wunder, daß die Arme hergenommen ist.

«Frauen sind leichtfertige Geschöpfe» soll Clark Gable einmal gesagt haben. «Sie machen zwanzig Männern Hoffnungen, aber in Wirklichkeit lieben sie nur neunzehn davon.»

Eine französische Zeitschrift behauptet, daß bei den Aufnahmen der Beethovensonaten, gespielt von Clara Haskil, ein Aufgebot von fünfzig Polizisten rund um das Theater von Vevey (wo diese Aufnahmen gemacht wurden) für absolute Ruhe gesorgt habe. Warum nicht? Selbst hundert wären nicht zuviel gewesen für ein solch kostbares Erbe.

Die Amerikaner planen ein Haus der Zukunft, bei dem sich alle Wände nach Belieben verschieben lassen.

Ein kleines Mädchen zeigt seinem Kamerälein die Badzimmerwaage seiner Eltern. «Wozu ist die?» fragt der Besuch. «Ich weiß nicht» sagt die Gastgeberin. «Aber steh lieber nicht drauf. Das Mami ärgert sich jedesmal, wenn es draufsteht.»

Aus einem Aufsatz: «Auf seinem Wege vom Produzenten zum Konsumenten muß ein Ochse durch sieben Personen hindurch.»

Eine französische Zeitung machte eine billige Anspielung, indem sie die «schöne und junge Jackie Kennedy» mit der «alten und häßlichen Eleanor Roosevelt» verglich. Wie billig: Als ob der jungen Frau dereinst etwas Besseres passieren könnte, als ein Alter wie das der gescheiten und noblen Eleanor!

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

5



Für
jede Nährarbeit
den passenden
Mettler
FÄDEN



E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH

SBG BÜFFET
ST. GALLEN
H. KAISER-SCHULLER



Schweizerische Gilde etablierter Köche



Wahrzeichen einer
gepflegten Küche –
Symbol gediegener
Gastlichkeit!



RESISTO
das Hemd des eleganten Herrn